

schutz in den Unterleib schwer verletzt. Der Zug des Braus ist vollständig hoffnungslos. Wie das geschehen ist, darüber ist zurzeit hier noch nichts

Py. Ritter, 13. Mai. Der Einladung des Herrn Besitzers Fr. Bocks zu einem Vortrag über den Nutzen des Alkohols waren so viele Männer und Frauen gefolgt, daß der Schulsaal bis auf den letzten Platz gefüllt war, leider waren nur wenige Frauen erschienen. Der Redner, Herr Oberförster Hausdorf von Gießenburg, behandelte in einem längeren höchst interessanten Vortrag die ganze Alkoholfrage. Da es zu weit wärde, den ganzen Vortrag eingehend wiederzugeben, so seien hier nur einige wichtige Punkte daraus zusammengezogen. Zunächst verbreitete sich der Redner über die Mängel und Bedeutung der Mängelbestrebungen, wobei er betont, daß nicht vollständige Enthaltsamkeit, sondern nur Möglichkeit im Genuss alkoholhaltiger Getränke bestehen werde. Redner erklärte dann den Begriff Alkohol und ging auf die Ursachen der Alkoholsucht ein, die als eine Krankheit bezeichnete. Dann wurden die vielen Gewänder zerstreut, die man gegen die Mängelbestrebungen vorbringe. Sehr eingehend beschäftigte der Redner mit den Folgen des übermäßigen Alkoholgenusses, wie sie sich äußern in gesundheitlicher, sozialer und fürtlicher Beziehung, und wie endlich die Möglichkeit besonders auch für das Vaterland von der größten Bedeutung sei. Mit großer Aufmerksamkeit waren die Zuhörer dem Vortrag gefolgt, und am Schluss lohnten sich der Redner mit reichem Beifall. Herr Bock handelte in einer Einverständnis, als er am Schluss Herrn Oberförster Hausdorf den Dank der Versammlung aussprach.

Niederselters, 12. Mai. Das schon so oft gezeigte Feuer, beim Feueranzünden Petroleum zu verwenden, gährt beinahe auch hier ein Menschenleben gefordert. Das Dienstmädchen eines hiesigen Landwirts wollte, um das verlöschende Feuer zu entfachen, Petroleum hinein, wobei plötzlich die Flasche explodierte. So stand das Mädchen in hellen Flammen, und trotzdem man sogleich mit Säcken und Tüchern die Flammen lösste, erlitt das Dienstmädchen am ganzen Körper schwere Brandwunden und mußte in das Hospital nach Hanau gebracht werden.

Wiesbaden, 12. Mai. Ein Probe-Automobil der Adler-Fabrik wurde gestern mittag gegen einen Randstein an der Brücke Eschenhahn-Idstein bei Kilometerstein 11. Der Chauffeur wurde schwer verletzt und bewußtlos in das hiesige städtische Krankenhaus gebracht. Ob es Unachtsamkeit des Führers vorlag, oder ob das Auto plötzlich versagte, konnte nicht festgestellt werden.

Wiesbaden, 12. Mai. Eine Konferenz westdeutscher Handwerkskammern wird im Laufe dieses Monats in Wiesbaden abgehalten werden. An dieser Konferenz nimmt die 5. Handwerkskammer der Rheinprovinz — Köln, Düsseldorf, Koblenz und Saarbrücken — sowie die vier Handwerkskammern der Provinz Westfalen — Aachen, Düsseldorf, Koblenz und Saarbrücken — und die beiden Handwerkskammern der Provinz Hessen — Kassel und Wiesbaden — durch Delegierte teil. In der Hauptstrophe handelt es sich bei dieser Konferenz um Beratungen und Beschlüsse in Sachen der Errichtung eines Erholungsheims für Handwerker im Rahmen der obenerwähnten 11 Handwerkskammern in Trierbach an der Mosel, sowie um Aussprache in viel bereiteten Angelegenheiten: der Vergabeung staatlicher Leistungen an Handwerker, Handwerker-Innungen

und Vereinigungen (anderweitige Regelung des Submissionsverfahrens).

Bom Taunus, 11. Mai. Die Fertigstellung des Offiziers-Gesundungsheims in Falkenstein, die im Juni in Aussicht genommen war, wird sich bis Ende August verzögern. Wie verlautet, wird der Kaiser, auf dessen Anregung das Heim ins Leben gerufen wurde, dann persönlich die Einweihung vornehmen, da er in dieser Zeit der üblichen Truppenübung in Mainz bewohnen will.

Mainz, 12. Mai. Ein Mann von der 6. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 87 wurde heute mittag wegen Genickstarre nach dem Militär-Lazarett verbracht. Es wurden alle Vorsichtsmahrgeln getroffen, um der merkwürdigen Krankheit Schranken zu setzen. — In Kastel hat der Arbeiter Heinrich mit einem Verwandten Schlägerei bekommen und durch einen Hieb mit einem Prügel aus Unachtsamkeit dem danebenstehenden 2½-jährigen Söhnchen seines Verwandten den Schädel fast eingeschlagen. Das lebensgefährlich verletzte Kind wurde ins Krankenhaus gebracht, woselbst es inzwischen gestorben ist.

Kurze Nachrichten. Zur Herstellung und Vervielfältigung von Bauplänen für das ländliche Bauwesen wurde vom Landesausschuß eine einmalige Beihilfe von 500 M. der Wiesbadener Landwirtschaftskammer zur Verfügung gestellt. — Ein Brand am Sonntag bei Herdorf hat eine Fläche von etwa 120 bis 150 Morgen Hauberg vernichtet. Der Brand soll durch Unvorsichtigkeit einiger Haubergsleute entstanden sein. Der Brandbeschaden ist durch Versicherung gedeckt. — In Sayn wurde am letzten Samstag das neue Krupp'sche Beamten-Erholungsheim eröffnet. Dasselbe ist ein massiver schöner Steinbau mit 3 Stockwerken und 17 Fenster Front. Gegenüber an der Straße befindet sich ein großer Park. — Zwischen Weilburg und Aulenhäusen verunglückte das Fuhrwerk eines Meisters aus Laubuschbach. Dabei wurde der Gastwirt Adolf Heibach aus Aulenhäusen schwer verletzt. — Der Weinhandler und Makler Jakob Steeg aus Dörsheim, der sich nach Betrübung umfangreicher Beträgerien mit seiner Familie durchgemacht hatte, wurde am Bierwaldstätter See verhaftet. Der Verhaftete führte noch eine höhere Summe Bargeld mit sich. Seine gleichfalls verhaftete Frau, die ihrer Niederlassung entgegenseht, wurde in die Heimat entlassen und unter Polizeiaufsicht gestellt. — Vom Schöffengericht in Wiesbaden wurden drei Frauenspersonen aus Biebrich, die einem Banklehrling und einem 13-jährigen Mädchen allerhand schöne Sachen nachgedreht haben, zu je 50 M. Geldstrafe verurteilt. An dem ganzen Geschwätz war kein wahres Wort. Zwei weitere angeklagte Mädchen wurden freigesprochen, da sie der Verbreitung des Gerüsts nicht überführt werden konnten. — In Kassel wurden vor einigen Tagen 16 ausgeschiedene Eisenbahnlokomotiven versteigert. Die Preise schwankten zwischen 1709 und 4365 M. für das Stück.

Nah und Fern.

O Ferdinand von Reznicek †. Im Alter von noch nicht ganz 41 Jahren starb in Würzburg ganz plötzlich an den Folgen einer Magenblutung der berühmte Zeichner des "Simplicissimus", Freiherr Ferdinand von Reznicek. Der Verstorbene war der vortreffliche Darsteller mondäner Szenen und pikanter Situationen aus dem Leben der eleganten Welt.

O Automobilunfall des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin. Zwischen Schwerin und Ludwigslust überfuhr das Automobil des Großherzogs von Mecklen-

burg-Schwerin einen Wobbelner Landmann. Der Schwerverletzte wurde in das Stift Bethlehem in Ludwigslust gebracht. Das Unglück wurde durch das Scheuen des beiden Pferde des Landmannes herbeigeführt.

O Grauenvolle Familiengeschichte. In Braunau am Inn traf dieser Tage der Meister Schallinger, der früher dort eine Weberei innehatte, mit einem Koffer ein. Er stieg in einem Gasthof ab und packte auf seinem Zimmer in Gegenwart eines Dienstmädchens den Koffer aus. Es stellte sich heraus, daß in den einzelnen von Papier umhüllten Paketen sich die Leichenteile seiner vor zwei Tagen in Wien verstorbenen Frau befanden. Er hatte die Leiche zerstückt, gewaschen und die einzelnen Teile dann eingekocht. Dann begab er sich zu seinen Schwiegereltern, bei denen er sein achtjähriges Mädchen untergebracht hatte. Er nahm das Kind mit in den Gasthof, wo er es vergiftete. Am nächsten Morgen fand man ihn mit durchsamteter Leiche auf einer Wiese bei Braunau tot vor. In einem hinterlassenen Brief teilte Schallinger mit, daß er aus Not gehandelt habe.

O 2½ Millionen für die Opfer des Hochwassers. Das unter dem Protektorat des Deutschen Kronprinzen stehende Komitee für die durch Hochwasser betroffenen Hilfsbedürftigen hat bisher die Summe von 2238 000 Mark gesammelt. Darin sind enthalten als Einnahmen der Provinzialkomitee in der Provinz Sachsen 870 200 Mark, in der Rheinprovinz 148 200 Mark, in der Provinz Westfalen 51 800 Mark, in der Provinz Bremen 12 800 Mark, zusammen 1 083 000 Mark, und außerdem 245 000 Mark als Sammlung des Vaterländischen Frauenvereins.

O Tief gesunken. Die in München verhaftete Juwelen-diebin Baronin Hannah Rotka ist das einzige Kind des Präsidenten der böhmischen Statthalterei Sektionschef Greiffenbach von Rotka. Vor sieben Jahren trat sie in den Dienst der Baronin Gedekauer und gewann deren Vertrauen so vollständig, daß sie die ganze Geldgeborung und die Verwahrung der Juwelen in Händen hatte. Sie hatte ihr Herrin eine Nachlässigkeit vorzuwerfen. Die Ausrede, sie habe durch den Diebstahl Gedekauer im Alter verbüten wollen, ist widerfinnig, da sie ein kleines Vermögen besitzt. Baronin Gedekauer hatte auch ihre Buße gefestigt.

O Die mysteriöse Giftmordaffäre in München, die zu allerhand Gerüchten Anlaß gab, hat eine überraschende Lösung gefunden. Der so plötzlich erkrankte und verstorbenen Paul Lötzer ist ein in Wien geborener, mit großen Reichtümern aus Amerika zurückkehrender, schwindflüchtig gewesener Holzbildhauer, der an Tuberkulose mit hinzugetretener Darmvergiftung starb. Die in seinem Koffer vorgefundene Einbruchswaffe haben sich als Bildhauerwerkzeug entpuppt. Der Unbekannte, der ihn in so mysteriöser Weise besuchte und wieder verschwand, soll überhaupt nicht existieren.

O In der Trunkenheit seine Tochter erschossen. Bei der Bluttat des Weingutbesitzers Herges aus Bernkastel, der seine beiden Töchter im Bett erschoss, wird noch nachträglich gemeldet, daß anscheinend zwischen dem Mörder und seinen Opfern ein schwerer Kampf stattgefunden hat. Nach der Tat begab sich Herges in die Kirche und verweilte längere Zeit im Gebet. Bei seiner Rückkehr machte er Anstalten, einen Selbstmord zu begehen, wurde aber davon von den inzwischen benachrichtigten Nachbarn verhindert. Die Vermögensverhältnisse des Täters waren zerstört. Er gab sich infolgedessen dem Alkoholgenuss hin, und man vermutet, daß er im betrunknen Zustand die Tat verübt hat.

O Die Tragödie am Ostseestrande. Seinen Verlebungen erlegen ist im Krankenhaus in Swinemünde der Rentier Karl Spott aus der Bergstraße in Riedorf, der sich in der Ostsee bei Swinemünde stehend, in selbsterlöster Absicht eine Revolverkugel in die Schläfe gejagt hatte. Die Leiche wird zur Beerdigung nach Berlin übergeführt worden.

Viele nach der andern in Brand. Mehrere Stunden konnte der Schoner so dahin gefiegt sein, als plötzlich der Mann am Steuerruder unruhig wurde und einen Ton wie das Brüllen einer Schlange vernahm ließ.

Der Europäer eilte auf den Mann zu: „Was gibt es denn, Pedro?“

„Carambal! Senor. Ich glaube, wir werden verfolgt. Hört mir.“

Der Europäer horchte in die Nacht hinaus, dann lagte er: „Du hast recht, Pedro. Halte die „Maria“ etwas weiter ans Ufer, daß wir völlig im Schatten fahren.“

„Nein, Senor Murcovitsch, das geht nicht gut an. Wir laufen schon jetzt Gefahr, auf treibende Baumstämme aufzustoßen, die Gefahr würde dann noch größer werden. Ich werde im Gegenteil mehr in den Fluß fahren, dort wo auch der Wind schärfer als hier und wir kommen schneller vorwärts.“

Er ließ den Worten auch sofort die Tat folgen. Der kleine Schoner lief wie eine Rennjacht; trotzdem wurde das Maschinenwerk eines Dampfers fortwährend gehört. Das Gejöde im Urwald ließ zudem nicht einmal recht erkennen, ob der Dampfer vor oder hinter dem Fahrzeuge sich befände. Die Aufregung aller war auf das höchste gestiegen. Da wandte sich Pedro, der das Steuerruder noch immer hielt, an den neben ihm stehenden Murcovitsch und fragte, ob er bei der nun bald auftauchenden Gabelung den rechten oder linken Arm des Flusses hinauffahren solle.

„Wenn ich mir wüßte, wo der Regierungsdampfer steht“, antwortete Murcovitsch. „Es gewinnt den Anschein, als ob er vor uns sei. Dann muß er von unserem Vorhaben Wind bekommen haben. Wir müssen sehen, was sich tun läßt. Hande nach eigenem Ermess. Vorherstollen wir die Leute bewässern, das mag Alfonso tun.“ Hierauf ließ er einen Pfiff ertönen. Im nächsten Augenblicke erschien die ganze Besatzung am Steuerruder. Mit wenigen Worten erklärte Murcovitsch den Gefährten die Lage, worauf Alfonso, der eine Vertrauensstellung einzunehmen schien, im Innern des Schoners verschwand und 6 Büchsen sowie eine Patronenliste auf Deck beförderte. Die Flinten wurden geladen und dann schußbereit aufgestellt. Am Himmel standen dunkle Wolken und verbreiteten Finsternis. Nur auf wenige hundert Meter war der Wasserpiegel zu unterscheiden, die beiden Ufer traten völlig zurücks. Deut-

lich hörte man jetzt das Arbeiten zweier Dampfer. Einer kam hinter dem flüchtigen Schoner her, einer schien im Flußlauf zu kreuzen. Bald wurde das Stampfen seiner Maschine auf dieser, bald auf jener Seite gehört. Neroös ging Murcovitsch hin und her an Deck. Er stampfte mit dem Fuß auf, denn die Finsternis ließ sich auch mit seinem vorzüglichen Glase nicht durchdringen. Es war unmöglich, etwas zu erkennen.

Da beleuchtete der Mond auf kurze Zeit die Szenerie. Murcovitsch befand sich am Bug des Fahrzeuges und starnte in die Finsternis. „Teufel!“ rief er laut aus, denn deutlich konnte er am Horizonte flügelwärts die Rauchwolke eines Dampfers sehen. Auch Pedro und die ganze Besatzung hatte den Dampfer sahen und auf die Rauchwolke zu. Noch konnte man vom Dampfer nur den Rauch sehen und das Arbeiten der Maschine hören, aber jeden Augenblick konnte auch der Dampfer selbst sichtbar werden. Er schien im Schatten der Ufer zu fahren. Da tauchte sein Rauch, wohl eine Meile voraus, auf, er fuhr dem anderen Ufer zu. Carambal! Das ist ein Regierungsdampfer! rief mit unterdrückter Stimme Pedro aus, zu dem sich Murcovitsch und Alfonso begeben hatten. „Die Ladung der „Maria“ und das schnelle Schiff darf unter keinen Umständen in die Hände Cairos fallen“, erklärte mit fester Stimme Murcovitsch. „Wir müssen sehen, daß wir den Schatten des rechten Ufers erreichen, dort sind wir am sichersten.“

„Das stimmt, Senor“ antwortete Alfonso. „Ich glaube, das Regierungsschiff kreuzt an der Gabelung. Sieht der Kapitän uns nun auf dieser Seite, so wird er denken, wir wollten den rechten Flußarm hinunterfahren. Darauf müssen wir unsern Plan aufbauen. Sicher wird der Dampfer sich hier auf die Lauer legen, während wir dann den andern Flußlauf hinauffahren, um die kurze Strecke bis Bacoa uns morgen früh vor derjenigen Gabelung flügelwärts treiben zu lassen. Vorläufig müssen wir aber in der Mitte des Stromes weiter fahren, denn noch hat uns der Dampfer nicht bemerkt.“ Der Schoner fuhr noch eine Strecke den gleichen Kurs. Da hatte der Dampfer den Schoner gesichtet. Er ließ mehrere Leuchtfackeln aufsteigen, die genügende Helligkeit verbreiteten, um den Flußlauf zu erleuchten.

Fortschreibung folgt.

